

auf das persönliche Gebiet gefährlich. Damit wurden verwandte Gefühle in der Brust des Landgrafen erweckt, die seine Stellungnahme zum ganzen Handel recht ungünstig für die Klagenden beeinflussen mußten. Und das um so mehr, als Herzogin Elisabeth ihren Brief auch noch mit einer persönlichen Herabsetzung Wolfs von Osse schloß und so die Glaubwürdigkeit seiner Klagen noch einmal zu beeinträchtigen suchte. Sie behauptete, daß dieser wegen einer Messerstecherei gegen den Wirt von Rochlitz und dessen Frau schon von einer gerichtlichen Strafe bedroht gewesen sei, als sie den ganzen Handel noch zu seinen Gunsten niedergeschlagen habe. Mit dieser Klage danke ihr nun Osse! Und — setzt sie noch behend hinzu, um auch dem Doktor Melchior eins auszuwischen — jener wolle sich in Gebrechen nie verantworten, wenn sein Bruder nicht da sei, und gebärde sich überhaupt immer dreist. Das sollte mit andern Worten wohl nur heißen, daß der eigentliche Rückhalt für Wolf von Osse sein Bruder Melchior sei, und daß darum diesem ebensogut ein vollgerüttelt Maß der Schuld an Wolfs unbotmäßigem Auftreten zukomme, wie ihm in seinen Behauptungen ebensowenig Glauben beizumessen sei als jenem.

Wir erfahren über den schließlichen Ausgang des ganzen Handels leider nichts. Aber wenn wir uns die sonstige Auffassung der ganzen Zeit in solchen Machtfragen zwischen Fürst und Untertan vergegenwärtigen, dann ist es wahrscheinlich, daß die von Herzogin Elisabeth angeschlagenen Töne zum mindesten bei ihrem Bruder einen starken Widerhall gefunden haben. Inwieweit freilich dessen Stellungnahme wiederum günstig oder ungünstig für die Klagesteller auf Herzog Heinrich zurückgewirkt hat, ist ohne jeden Anhaltspunkt weit unsicherer zu vermuten. Wie die Antwort der Herzogin nun einmal ausgefallen war, ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß ihre Ausführungen gegen Wolf von Osse auch am sächsischen Hofe nicht ohne Eindruck geblieben sind, selbst wenn man dort von Anfang an geneigt gewesen ist, im eigenen landesherrlichen Interesse lieber die Partei der Osse zu nehmen. Und damit hatte Dr. Melchior von Osse mit dem Hereinziehen des Landgrafen aus dem Bestreben heraus, recht klug sein zu wollen, eben gerade eine rechte Dummheit gemacht. Uns fällt dagegen ein, welche feine Witterung Fachs gezeigt hatte, als er mit diesem Handel nichts zu tun haben wollte. Eins ist jedenfalls sicher: große Lorbeeren hat Dr. Melchior in dieser ganzen Sache nicht geerntet, und seine geheime Absicht, dadurch wieder bessere Beziehungen zwischen Gwandstein